

Pränumerations-Bedingnisse:

Pränumerations-Preis: für Post und Ofen halbjährlich 5 fl., vierteljährlich 2 fl. 30 kr. Für die tägliche Zusendung in's Haus 8 kr. monatlich. Mit Postversendung halbjährlich 6 fl. 30 kr. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:

Für die Einrückung einer Amal gespaltenen Petitzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.

Expeditionsgewölbe:

Satsnergasse, Horvath's Haus. Redaktion:

im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 25.

Donnerstag, 30. Jänner.

1851.

**Mit der heutigen Nummer bringen wir die versprochene Kunstbeilage, darstellend die „Weltausstellungshalle in London“ deren skizzierte Beschreibung im heutigen Feuilleton unseres Blattes enthalten ist.**

## Post, den 30. Jänner.

Es hat sich kürzlich abermals ein Bogen Belin-papier in die Druckerei des „Lloyd“ in Wien verirrt, ein Bogen Belinpapier, goldberändert, der bedeutend nach dem feinen Parfüm eines aristokratischen Schreib-pultes duftet. Graf Wurmbbrand hat in zwei Spalten das polemische Thema durchzuführen gesucht, ohne Abel gebe es kein Volk und nur eine Patrie könne den Neubau Oesterreichs stützen.

Der edle Graf gehörte nie zu jenen Hochtroy's, bei welchen der Mensch erst bei dem Baron anfängt, er hat selbst im Vormärz das unadeliche Volk selten mit jenem gewissen Graue verwechselt, das um so reicher, dichter und schöner wächst, je mehr es mit Füßen getreten wird. Die allgemeine Achtung konnte seinem freisinnigen Wandel daher nicht ausbleiben. Leider aber bekam das gräfliche Wappen in den Bewegungsjahren bei dem hitzigen Gesecht auf Schimpf und Ernst zwischen Nationalität und Liberalismus einen nicht unbedeutenden Rostfleck. Es gelang seinem Herrn keineswegs ein taktvolles Justemilieu zwischen den streitenden Mächten zu bewahren.

Auch in der Wahl jenes polemischen Artikels war die gräfliche Feder nicht glücklich. Eine Politik, welche die Abneigung ihrer Väter nie aus dem Gesicht verliert, hat einen beschränkten Horizont. Zudem ist jener Artikel mit zwei Erbünden auf einmal zur Welt gekommen. Er verstößt einerseits gegen die Parole Gleichberechtigung, also gegen den Liberalismus, wie er andererseits der stolzen Mutter Libussa, sohin der Nationalität ein Wein stellt.

Der hochgeborene Publizist scheint ganz vergessen zu haben, daß es in England unbeschadet der Konstitution zwar gleichfalls eine erbliche Patrie gibt, daß das Geheimniß ihrer Stärke aber in der liberalen Taktik besteht, jede geistige oder finanzielle Größe ohne heraldische Nachfrage in sich aufzunehmen.

Der österreichische und böhmische Adel zählt freilich gar manche freisinnige und aufgeklärte Kavaliere, die vielleicht dem Geschmack der brittischen Lordschaft huldigen würden, wir wissen aber von gar vielen altadeligen Notabilitäten, die im Sommer 1848 den reizenden

Badeort Ischl für die alte Stadt Koblenz hielten. Vestigia terrent. Die Frage bezüglich einer österreichischen Patrie will und muß sohin gar sorgfältig geprüft werden.

Andererseits verstieß der Graf gegen das Interesse seiner stolzen Mutter Libussa. Wir sind kein Kind, auch kein Anbeter der Legtern, glauben auch, daß ihre Liebfosungen bezüglich fremder Nationalitäten etwas von der berüchtigten Umarmung der Eisenjungfrau im Mittelalter an sich haben, die im Küssen tödtete; aber wir sind nicht engherzig genug, um gegen die Gleichberechtigung der Czeden anzukämpfen, und daß diese, wenn das gräfliche Amendement durchginge, garstig in die Klemme kommen dürfte, dazu bedarf es keines magischen Fernrohres, das uns sehen läßt, was dem Gouverneur von Ostindien gestern geträumt hat; hiezu genügt ein einfacher Blick in das Namensregister der künftigen österreichischen Pairskammer. Der Adel Ungarns, Polens und Italiens müßte darin in der Majorität sein.

Und wäre dies freilich durchaus nicht unbequem, als böhmischer Kavaliere hätten wir jedoch eine entgegen-gesezte Ansicht von der Sache. Ein drittes gäbe es freilich noch. Man müßte die Verfassung vom 4. März à la österreichischem Lloyd in die Schanze schlagen wollen. Dies würde aber zu sehr an das Verfahren jener amerikanischen Wilden gemahnen, welche nach Montezqueien einen Fruchtbaum ohne weiters umbauen, wenn sie von seinen Früchten ein, zwei, drei Stücke pflücken wollen.

## Oesterreich.

Post. Aus sicherer Quelle, schreibt die „Religion“, wollen Einige wissen, daß der Fürstprimas Kraft des Einflusses, der dem katholischen Klerus auf die Volksschule zusteht, eine gewandte Feder mit der Ausarbeitung eines Organisations-Entwurfes für die Volksschulen betraute und auch die andern Bischöfe zu gleichen Vorarbeiten aufforderte. Außerdem richtete er noch die Frage an die Oberhirten, ob sie nicht geneigt wären, im nächsten Frühling oder Sommer sich zu einer Konferenz über diesen Gegenstand zu versammeln.

Man schreibt dem „Lloyd“ aus Pest: Eine zweite Klasse unglücklicher Individuen lauert nicht an den Ecken; aber ihr Elend ist kaum geringer. Zu diesen zähle ich jene intelligenten, gebildeten Männer, welche um ihr Leben zu fristen, der revolutionären Regierung Dienste leisteten, und nun, aus ihren früheren Verhältnissen herausgerissen, jeder Hoffnung auf eine öffentliche Anstellung bar, kaum eine Schlafstätte, kaum einen

Bissen Brotes für sich und die Familie finden. Dem Starcken geizmt es, zu verzeihen: die Regierung hat dies seit zwei Jahren in zahlreichen eklatanten Fällen bewiesen. Wir hoffen daher, daß die Zeit nicht ferne, wo sie auch diesen Individuen Vergeltung gewähren und sie an den betreffenden Posten verwenden werde. Der Rauch ist längst vorüber, und ein mehr denn zweijähriger Kagenjammer dürfte wohl als hinreichende Strafe gelten. Regierung und Volk würden durch einen solchen Indulganzakt gewinnen; jene an befähigten und beehrten Beamten, deren hier zu Lande ohnedies kein Ueberfluß, dieses an dem so nöthigen und erspriesslichen Vertrauen zur Verwaltung.

Die gegenwärtige Bevölkerung von Klausenburg verhält sich folgendermaßen: 18,215 Seelen. Nach der Nationalität 938 Deutsche, 11,830 Ungarn, 1372 Romanen, 614 Sachsen, 199 Armenter, 63 Slovaden, 75 Polen, 51 Böhmen, 24 Italiener, 34 Franzosen, 18 Griechen, 479 Juden, 427 Zigeuner. Der Religion nach sind: 5712 Kath., 6916 Reform., 722 Unitarier, 930 ev. Luth. 1302 gr.-n., und 63 gr.-n.-u., 479 Juden.

Die vom Herrn Handelsminister unterbreiteten Grundsätze für die allgemeine Regulirung der Porto-freiheiten haben die allerhöchste Genehmigung erhalten. Se. Majestät und den Mitgliedern der allerhöchsten Familie bleibt ausschließlich die persönliche Portofreiheit bei Briefpost vorbehalten. Die Amts-korrespondenzen sind portofrei. Die Hofstabe Se. Majestät, die verschiedenen Armeekorps-Abtheilungen und ihre Kommandos, die geistlichen Aemter aller vom Staate anerkannten Konfessionen, endlich die Direktionen der öffentlichen Unterrichts- und Humanitätsanstalten, welche ganz oder theilweise vom Staate dotirt werden, sind bezüglich der Portofreiheit den Landesfürstlichen Behörden gleichgestellt. Klöstern und geistlichen Korporationen, welche sich mit der Krankenpflege oder der Erziehung der Jugend beschäftigen, kommt die Portofreiheit rücksichtlich jenes Theils ihrer Korrespondenz zu, welcher die Krankenpflege oder die Schule zum Gegenstande hat. Wohlthätige Gesellschaften sind in ihrer Korrespondenz mit landesfürstlichen Behörden portofrei. Geistlichen Orden, die von Almosen erhalten werden, kommt die Portofreiheit zu. Handels- und Gewerbe-, Notariats und Advokatenkammer sind in ihrer Korrespondenz mit landesfürstlichen Behörden portofrei. Die Korrespondenz der Gemeinden mit landesfürstlichen Behörden, in so weit dieselbe aus dem der Gemeinde übertragenen Wirkungsbereich entspringt, ist portofrei.

## Feuilleton.

### Der Glaspalast der großen Londoner Gewerbe-Ausstellung.

Das Gebäude ist 1848 Fuß lang (warum nicht drei Fuß mehr, damit es in seiner Gestalt das große Jahr symbolisch möchte dargestellt haben, welchem das Ereigniß seinen Namen geben wird?), 408 Fuß breit und 66 Fuß hoch. Eine andere seiner besonderen Eigenschaften (und ein Trost für die Lärmmacher) bestand darin, daß Alles von der Baustelle entfernt zugerichtet werden konnte und daß es nur des Zusammenfügens auf dem Grund und Boden bedurfte. Die lange Linie wird durch einen Kreuzflügel von der Höhe von 108 Fuß durchschnitten, welcher eine Reihe von Ulmenbäumen einschließt, die so nahe in der Mitte stehen, daß sie die Länge in 948 Fuß auf der einen Seite und 900 Fuß auf der anderen theilen. Außer dem Holzwerke für Duerbalken, Fußböden u. bilden Glas und eiserne Stützen das ganze Bauwerk. Die Pfeiler sind durchgehends von derselben Form. Gleiches läßt sich von einem jeden Fensterrahmen und jeder Glascheibe sagen. Die Zahl der Pfeiler, welche in der Länge von 14 Fuß 6 Zoll bis 20 Fuß verschieden sind, ist 3230. An gußeisernen Bindebalken zum Tragen der Gallerieen und Dächer giebt es 2244, außer 1128 Zwischenträgern oder Verbindungen; 358 Balken von gezogenem Eisen zum Tragen des Daches, 34 Meilen Rinnen, um das Wasser nach den Pfeilern zu leiten, 202 Meilen Fensterrahmen und 900,000 Quadratfuß Glas. Das Gebäude soll ungefähr 18 englische Aker Boden einnehmen und mit den Gallerieen eine Oberfläche zum Ausstellen von 21 Aker darbieten; jedoch wurden zu einer großen Vermehrung der Gallerieen für den Nothfall Vorkehrungen getroffen. Die Gallerie soll 24 Fuß breit sein

und beinahe eine Meile Ausdehnung haben. Die Länge der Tische oder des Tischebrauches zum Ausstellen wird ungefähr 8 Meilen betragen. Eine Idee von der beispiellosen Menge des Materials, welche zu diesem Gebäude verwandt worden, giebt die Thatsache, daß das Glas allein nahe an 400 Tonnen wiegen wird.

Wie bereits gesagt, wird die Oberfläche zum Ausstellen einen Raum von ungefähr 21 englischen Aker einnehmen. Der Total-Kubik-Inhalt des Gebäudes wird 33 Millionen Kubikfuß sein. Die Gesamtsumme des Unternehmens-Vertrags für die Benutzung, Abnutzung und Erhaltung ist 79,800 Pfd. St. oder sehr wenig mehr als  $\frac{9}{16}$  eines Penny pr. Kubikfuß. Der Gesamtwerth des Gebäudes, wollte man es dauernd beibehalten, würde 150,000 Pfd. St. sein, oder etwas weniger als  $1\frac{1}{2}$  Penny pr. Kubikfuß.

Hier wollen wir einhalten, um uns Mühe für die Zukunft zu ersparen und im voraus eine Anklage beantworten, welche zweifelsohne in dem Plane der Gegner der Sache Figur machen wird, falls sie nicht die Thatsache, daß ihr begegnet ward, für einen hinreichenden Grund halten, sie fallen zu lassen. Von der Reihe Bäume, welche den Kreuzflügel theilweise unter seinen Schutz nimmt, bleiben zwei außerhalb der Einbegung stehen; und nach aller Wahrscheinlichkeit wird man uns sagen, daß diese beiden durch die Arbeiten für die große Gewerbe-Ausstellung zerstört würden. Wir benachrichtigen die Widersacher jedoch, daß dieses zwei alte Bäume sind, welche die Kommissarien völlig verkauft und fast niedergeböhren, wie sie jetzt sind, vorfinden; daß sie so todt und verstümmelt von den Kommissarien der Wälder und Forsten entgegennahmen — an welche Verwaltung wir wegen näherer Auskunft verweisen.

Da diejenigen, welche gegen den Park im Allgemeinen Opposition machten, einige ihrer Einwürfe, seitdem die Frage des Parks erledigt worden, auf den Plan des Gebäudes

insbesondere übertragen und gesucht haben, gegen diesen Plan wegen des Regens von außen und des verdickten Dunstes im Innern den Einwurf zu machen, daß sie (nämlich der Regen und der Dunst) den Grund zu einem Moraste und die Atmosphäre zu einem Nebel machen würden, so dürfen wir nicht unterlassen, einer sinnreichen Methode zu gedenken, durch welche Herr Paxton einer jeden Gefahr vorbeugt, daß die Ausstellung auf eine solche Weise überschwenmt werde. Das Glasdach besteht aus einer Reihe von „Hügeln und Thälern,“ genau 8 Fuß breit. Längs der Abdachung von außen und innen wird das Wasser in Rinnen geleitet, welche an dem oberen Theile eines jeden Pfeilers befestigt sind, wo es dann durch diese Pfeiler selbst entrinnt. Nirgends läuft das Wasser weiter als 12 Fuß, ehe es die Einsenkungen erreicht. Erwähnt mag werden, daß an den vorläufigen Verfkätten ein Theil der wirklichen Bedachung zu sehen ist. — Die Vorkehrung zur Lüftung ist, nach der Versicherung des Herrn Paxton, ein ganz besonderer Theil seines Planes. Er sagt, das ganze Gebäude werde mit Luft- oder Ventilations-Vrettern versehen werden, die so angebracht sind, daß sie die Luft zulassen, aber den Regen ausschließen. Das Dach und die Südseite des Gebäudes wird mit Kannevas bedeckt werden, — und bei sehr heißem Wetter kann dieser begossen und so das Innere kühl erhalten werden. In dem Kreuzflügel allein werden mehr als 5000 Fuß Oberfläche Ventilatoren angebracht werden, und wird es sich ausweisen, daß, wenn Herr Paxton sich überhaupt in Bezug auf die Lüftungsmittel geirrt haben sollte, deren eher zu viel als zu wenig sein werden. Dadurch, daß die Südseite und das Dach des Gebäudes mit Kannevas bedeckt wird, wird ein sanftes Licht über das ganze Gebäude verbreitet, und wird die ganze Glasfläche der nördlichen Seite des Gebäudes dem Innern ein unmittelbares Licht zuwenden.

\* Da der Zeitpunkt, an welchem das Tabakmonopol in Ungarn in's Leben zu treten hat, rücksichtlich der im Jahre 1851 vorzunehmenden Tabakpflanzung es nicht zuläßt, die Bestimmungen der prov. Tabakmonopolordnung, so weit dieselben die Anbringung und die Behandlung der Gesuche um die Bewilligung des Tabakbaues betreffen, nach der Vorschrift des gedachten Gesetzes zur Anwendung zu bringen, so hat das hohe k. k. Finanzministerium mit Erlaß vom 29. Dezember v. J., Z. 17.886 F. M. beschlossen, zwar für dieses Jahr von der strengen Forderung einer besonderen Bewilligung der Gefällsbehörde zum Tabakbau abzugeben, ohne jedoch dadurch der Bestimmung, nach welcher das gesammte Tabakerzeugniß unter den im Gesetze angegebenen Bedingungen an das Gefälle abgeliefert werden müsse.

Zu diesem Zwecke hat das hohe k. k. Finanzministerium verordnet:

1. Jedermann, der im Jahre 1851 Tabak zu pflanzen beabsichtigt, oder bereits eine Tabakpflanzung unternommen hat, ist verpflichtet, innerhalb des Zeitraumes vom 1. März bis letzten August 1851, an das von Seite der Finanzbehörde hiezu zu bestimmende Amt oder Organ die Meldung zu machen.

2. Diese Anmeldungen können schriftlich oder mündlich gemacht werden. Sie müssen jene Angabe enthalten, welche in der prov. Tabakmonopol-Ordnung S. 30, bezüglich der Gesuche um Anbau-Lizenzen vorgezeichnet sind, und ist in Ansehung derselben in der Weise zu verfahren, wie es in dem berufenen Gesetze für die Behandlung der Gesuche um Bau-Lizenzen vorgezeichnet ist.

3. Was den Tabakbau zum eigenen Gebrauche anbelangt, so darf derselbe nur auf jenen Grundstücken vorgenommen werden, welche die im S. 56 der prov. Tabakmonopol-Ordnung bezeichneten Eigenschaften besitzen, und die Gesamtfläche für eine Familie darf nicht über 70 Quadratklaster haben.

Die Anmeldung in der vorhin bezeichneten Form muß bis letzten Mai 1851 erfolgt sein.

Der Tabak, welcher auf der das Ausmaß von 70 Quadratklaster übersteigenden Grundfläche erzeugt wurde, ist nach den allgemeinen Bestimmungen der Tabakmonopolordnung zu behandeln.

4. In Ansehung der innerhalb des bestimmten Zeitraumes nicht angemeldeten Tabakpflanzungen hat das gesetzliche Strafverfahren einzutreten.

**Wien, 27. Jänner.** Nach mehr als 30 Monaten fand vorgestern wieder ein Preßprozeß in unsern Mauern statt. Schneidermeister Rauch wurde von einer Frau Bollgruber wegen Ehrenkränkung in einem Inserate der Wiener Zeitung angeklagt. Herr Rauch hatte darin erklärt, von der Klägerin um 2000 fl. niederträchtig betrogen worden zu sein. Der Gegenstand war derart, daß der Beklagte von einer Jury von Schriftstellern oder Grammatikern sicher einstimmig freigesprochen, von einer Jury von Rechtsgelehrten vielleicht verurtheilt worden wäre. Die Jury von einfachen Bürgern aller Stände sprach ihn mit 10 gegen 2 Stimmen frei. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Klägerin wohl nicht das beging, was juristisch ein straflicher Betrug sei, daß sie aber das Vertrauen des Angeklagten getäuscht, gemißbraucht und ihn durch eine Wortverwechslung, die bloß dem Juristen auffallen kann, hintergangen, also das gethan habe, was man im gewöhnlichen Leben und im Katechismus, wenn auch nicht im Strafgesetzbuche betrügen nennt.

\* Die ehemaligen Postlehensträger in Oesterreich, und zwar der Generallieutenant Postmeister Fürst von Paar und der Freiherr von Paris, welche für sich und ihre Familien bisher die persönliche Portofreiheit genossen, haben dieses Vorrecht verloren. Sie erhalten jedoch vom Staate eine angemessene Entschädigung.

## Deutschland.

**Berlin.** Nach einer aus Bromberg zugehenden Mittheilung wurde dort am 20. d. M. der Tscherkessenprozeß vor dem Schwurgerichte verhandelt. Die Theilnahme des Publikums war eine sehr lebhaft. Bei völliger Freisprechung hätten in Folge der Kartellkonvention die unglücklichen Gefangenen sofort an Rußland ausgeliefert werden müssen. Die Geschwornen verneinten nun die Frage über die Schuld der Tscherkessen an der in Inowraclaw vorgekommenen Tödtungen, erklärten sie aber für schuldig der thätlichen Widerfechtigkeit gegen die bewaffnete Macht. Rechtsanwält Wolf suchte als Vertheidiger aus dem Bildungsgrade der Tscherkessen, die mit unserm policirten Staatsleben völlig unbekannt seien, aus der nur dürftigen Bekanntschaft ihres Führers mit der polnischen Sprache, in welcher ihnen die Anordnungen der preussischen Behörden kundgethan wurden, und aus dem religiösen Vorurtheile, das ihnen verbietet, die Waffen abzulegen, ihre Unzurechnungsfähigkeit darzuthun und ihr Verhalten durch den Stand der Nothwehr, in welchen sie von dem angreifenden Militär verfezt wurden zu rechtfertigen.

\*\* Die Tscherkessen sind zu einem Festungsarrest von zwei Jahren verurtheilt worden. Die Staatsanwaltschaft hatte auf Festungsstrafe angetragen. Der Vorsitzende des Gerichts eröffnete den Verurtheilten den Spruch mit der Andeutung, daß die ihnen zuerkannte Strafe nicht schimpflich sei und ihnen eine standesgemäße Behandlung sichere. Die Tscherkessen dankten den Richtern für das Erkenntniß. Eine schwere Sorge war von ihnen Herzen gefallen.

**Karlsruhe.** Im Großherzogthum Baden dürfte die Bürgerwehr, mit alleiniger Ausnahme jener von Karlsruhe, die man fortbestehen ließe, nicht mehr wiederhergestellt werden. Die Lust dazu ist überall vergangen.

**Karlsruhe, 27. Jänner.** Der Eisenbahnvertrag

mit Württemberg ist mit 38 gegen 22 Stimmen angenommen.

**Darmstadt, 22. Jänner.** In wohlunterrichteten Kreisen bezweifelt man nicht mehr, daß in aller Kürze eine Vertagung unserer Kammern auf mehrere Wochen, vielleicht auf Monate eintreten wird. — In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer reichte Abg. Lehne einen Antrag ein: die Kammer möge sich für inkompetent erklären wegen verfassungswidriger Wahl. Die heutige Sitzung brachte die Vorlagen des Finanzministeriums hinsichtlich der Civilliste. Der Großherzog verlangt dieselbe Summe, welche sein Vater, der verlorbene Großherzog, bezogen, nämlich den Betrag von 581,000 fl.

**Neudenburg, 23. Jänner.** Gestern Mittag um 2 Uhr rückten die ersten kais. österr. Truppen, nämlich eine Kompagnie Kaiser-Jäger und 4 Kompagnien Sibirien-Infanterie, in der Stärke von etwa 650 Mann, hier ein, sind aber heute Morgen, nach Lübeck zu, weiter marschirt. Sie bleiben jedoch noch einweilen im Lauenburgischen an der Lübecker Gränze stehen, und beziehen im Flecken Grünau und der Umgegend Quartiere. Heute Nachmittag werden wieder 4 Kompagnien Infanterie hier einrücken, ob diese hier bleiben oder weiter marschiren, ist unbestimmt, weil die Marschordre erst kurz vor dem Abmarsche eintrifft. Der General Martini und dessen Stab liegt in Neudenburg.

\*\* 23. Jänner. Der ins General-Kommando seit längerer Zeit kommandirte Lieutenant Hans v. Raumer aus Dintelsbühl, vom 1. Jägerkorps, welcher seiner Zeit als Abgeordneter zum Reichstage mit in Frankfurt tagte, und beim Ausscheiden der Gothaer aus dem Parlament als Gemeiner in der schleswig-holsteinische Armee trat, hat in diesen Tagen seine Entlassung genommen und ist nach Baiern zurückgekehrt.

\*\* 23. In der vorgestrigen Nacht kamen die dänischen Patrouillen den Festungswerken so nahe, daß die davor gestellten Posten sich genöthigt sahen zu feuern, wodurch ein dänischer Husar, welcher auf den Verba-Nuß keine Antwort gab, tödtlich getroffen sein soll; ein Loos, welches bei Nacht und Nebel auch dem unvorsichtigen Freunde hätte begegnen können. Während die Dörfer Dschlag und Breckendorf noch nicht von den Dänen besetzt sind, stehen ihre Posten bei Sorgbrück, wo sie jedoch die mit Lebensmitteln zur Stadt fahrenden Bauern ruhig passieren lassen.

**Kassel.** In Kurhessen sind die im Jahre 1848 aufgelösten Gardes du Corps wieder hergestellt, und zwar in der Stärke eines Regiments.

\*\* Das kurhessische Ministerium scheint die Dresdener Konferenzen nicht als das Forum zu betrachten, vor welches die kurhessischen Verfassungswirren zu bringen sind, wenigstens hat man sich kurhessischer Seits mehrfach an die zurückgebliebenen Bundesbevollmächtigten in Frankfurt gewandt und sich mit diesen rücksichtlich der Bestrafung der opponirenden kurhessischen Beamten in Vernehmen gesetzt.

**Hamburg, 25. Jänner.** Vielleicht am nächsten Montag, wahrscheinlich aber erst Dienstag, werden zwischen 3—4000 Mann österr. Truppen hier einrücken. Dieselben bestehen aus tiroler Scharfschützen und Deutsch-Böhmen (Infanterie).

## Frankreich.

**Paris, 22. Jänner.** Die Ministerkrisis ist noch immer nicht zu Ende und scheint überhaupt noch ziemlich fern von einer Entwicklung zu sein. Aus dem Umstand, daß Dillon Barrot gestern Abend eine Einladung ins Elysee erhielt, wurde sogleich die beschlossene Bildung eines Kabinetts unter seiner Präsidentschaft deducirt. Heute läßt Dillon Barrot durch das „Journal des Débats“ erklären, daß seine Verhandlungen mit dem Präsidenten der Republik sich auf allgemeine Gespräche über die politische Lage beschränkt haben. Willkalt ist, wie die „Débats“ selbst hinzufügen, ebenfalls ins Elysee berufen worden, doch weiß man über seinen Eintritt ins neue Ministerium bis jetzt durchaus nichts Gewisses. Daß Sénard, früherer Minister Cavaignacs, eine Unterredung mit dem Präsidenten der Republik gehabt habe, leugnet heute der „National“ mit dem Zusatz, daß Sénard erklärt habe, er werde nur unter der Bedingung des sofortigen Widerrufs des Wahlgesetzes vom 31. Mai und des Aufgebens jeder Kandidatur im Jahre 1852 die Bildung eines Ministeriums übernehmen. Es steht gleichwohl fest, daß vom Elysee aus eine Annäherung an die Linke versucht wird, die von den Einen als aufrichtig und in der Nothwendigkeit der Dinge begründet, dagegen von den Andern als ein bloßer Scherz betrachtet wird. — Lamartine ist heute wieder im Elysee gewesen. — Am Schluß der heutigen Sitzung war das Gerücht von einem Ministerium der Linken mit Willkalt an der Spitze unter den Repräsentanten verbreitet. Die „Presse“ hat heute bereits einen zweiten Artikel für das allein mögliche Ministerium Lamartine.

\*\* Seit gestern Abends hat die Ministerkrisis eine ganz unerwartete Wendung genommen. Leon Faucher

erschien gestern Abends nach acht Uhr im Elysee-National, um dem Präsidenten der Republik offen zu erklären, er verzichte auf das Mandat, das Kabinet zu reorganisiren, indem Herr Thiers beschlossen hätte, gegen das neue Ministerium die nämliche Opposition fortzusetzen, die er gegen die abgetretenen Minister organisiert hatte, wenn Ludwig Napoleon nicht das Programm des Herrn Dillon Barrot adoptiren wollte.

Nachdem Ludwig Napoleon dem Herrn Faucher für seine Bemühungen herzlich gedankt hatte, erklärte er, es sei die Zeit, ein Versprechen seiner eigenen Botschaft vom 12. November zu verwirklichen, worin der Präsident unter Anderem sagte: er wolle vor Allem die Interessen des Landes fördern, und den leeren politischen Diskussionen die Besorgung der Geschäfte substituiren. Zu dem Ende beschloß Ludwig Napoleon, den parlamentarischen Debatten dadurch Einhalt zu setzen, daß er ein Parlament aus lauter Geschäftsmännern zusammensetzte, dessen Liste folgende ist:

„Justiz: Herr Roger; Inneres: Herr Waiss, Präsekt du Nord; Aeußeres: Herr Belinier, Sektionschef im Ministerium des Aeußeren; Finanzen: Herr Geringny; Handel: Herr Schneider, Hochöfenbesitzer des Kreuzot; Krieg: General Randon; Seewesen: Contre-Admiral Vaillant.“

In einer besonderen Botschaft bespricht Ludwig Napoleon mit besonderer Gewandtheit die letzten parlamentarischen Verwicklungen, er bethuert die Aufrichtigkeit seiner Gesinnungen, und nachdem er in einer zwar versöhnlichen aber würdigen Sprache das Benehmen der Koalition der unparteiischen Prüfung des Landes vorhält, weist er die Nothwendigkeit nach, nach so vielen eiteln Diskussionen und Zerwürfnissen die echten Bedürfnisse des Landes zu pflegen und denselben Genüge zu leisten, womit er ganz natürlich auf die Bildung des neuen Ministeriums kommt, dessen Zusammensetzung man zu rechtfertigen sich angelegen sein läßt.

Obwohl bei dem Schluß der Börse (3 Uhr) die Botschaft noch nicht bekannt war, so genügte das, was man davon in einigen gut unterrichteten Kreisen im Voraus wußte, um in den öffentlichen Fonds die bisherige feste Haltung dauern zu lassen.

\*\* Die Verschwörung „Union des communes“ genannt, ist nicht von so großer Wichtigkeit, als man Anfangs geglaubt hat; viele der Verhafteten sind bereits wieder freigelassen worden. Besondere Aufmerksamkeit widmet die Regierung den Freimaurerlogen. Sie hat die unabänderliche Schließung der dissidirenden Logen des Grand-Orient befohlen. Diese verdanken ihr Entstehen dem Februar, und stellten es sich zur Aufgabe: die Hierarchie der orthodoxen Freimaurerei durch einen demokratischen Gleichheitsritus zu ersetzen. Die Logen bildeten eine neue Kirche und begannen großen Einfluß zu üben. Die Behörde fürchtete, daß diese Logen sozialistische Projekte hegen, und obgleich sie mächtige und hochgestellte Anhänger haben, wurden sie dennoch aufgelöst. — In Paris begegnet man jetzt oft Trunkenbolden, welche „Vive l'Empereur!“ rufen. — Der Konful der Vereinigten Staaten in Bordeaux soll sich entleibt haben.

\*\* 27. Jänner. Havin stellt seine Interpellation in Betreff der Ministerausbildung. Minister Roger gibt die persönlichen Erklärungen. Mit großer Majorität wird einfache Tagesordnung beschlossen.

\*\* 24. Jän. Die Botschaft Louis Napoleons lautet: Herr Präsident!

Die öffentliche Meinung voll Vertrauen auf die Weisheit der Versammlung, ist von den letzten Zwischenfällen nicht erschüttert worden. Indessen beginnt Frankreich unter einer Mißstimmung zu leiden, die es beklagt. Meine Pflicht erheischt, alles zu thun, was von mir abhängt, um den übeln Folgen davon vorzubeugen.

Die Einigkeit der Gewalten ist für die Ruhe des Landes unentbehrlich; da sie aber nach dem Willen der Versammlung unabhängig von einander sind, so ist nur durch gegenseitiges Vertrauen die Eintracht herzustellen.

Von diesem Gesühle durchdrungen, werde ich stets die Rechte der Versammlung achten, indem ich die Vorrechte der Gewalt aufrechthalte, welche ich vom Volke empfang.

Um nicht eine peinliche Mißbilligung zu verlängern, habe ich nach der neulichen Abstimmung der Versammlung die Entlassung des Ministeriums angenommen, welches dem Lande und der Sache der Ordnung solche Pfänder seiner Hingebung gegeben hatte. Da ich jedoch ein Kabinet mit Aussicht auf Dauer zu bilden wünschte, so konnte ich die Bestandtheile dazu nicht aus einer Mehrheit der zufälligen Umstände entnehmen, und sah mich zu meinem Leidwesen außer Stande, in der Minderheit, trotz ihrer Bedeutung, eine Zusammenstellung zu finden.

Unter diesem Verhältniß und nach vergeblichen Versuchen habe ich mich entschlossen, ein Uebergangsmusterium zu bilden, von Fachmännern zusammengesetzt, die keinem Bruchtheil der Versammlung angehören und entschlossen sind, sich ohne Parteilichkeiten den Geschäften zu widmen. Die ehrenwerthen Männer, welche sich dieser patriotischen Aufgabe unterziehen, gewinnen ein Recht auf den Dank des Landes.

Die Verwaltung wird demnach fortgehen wie bisher.

Die Vorurtheile werden vor der Erinnerung an die feierlichen Erklärungen der Botschaft vom 12. November schwinden. Die wahrhafte Mehrheit wird sich wieder zusammensetzen; die Eintracht sich herstellen, ohne daß eine der Gewaltigen etwas von ihrer Würde geopfert, worin ihre Kraft besteht.

Frankreich will vor Allem die Ruhe, und es erwartet von denen, welche es mit seinem Vertrauen beschenke, eine Versöhnung ohne Schwäche, eine ruhige Festigkeit, die Unempfindlichkeit im Recht.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner Gefühle von Hochachtung.  
Louis Napoleon Bonaparte.

### Schweiz.

**Bern, 22. Jänner** Während allen Berichten zufolge die Ruhe im St. Immerthal vollkommen hergestellt ist, und die Truppen von dort allmählig entlassen werden, steigt die Erbitterung in unserm Oberland. Längs dem Thuner-See und im ganzen Simmenthal stehen Freiheitsbäume. In Thun verlangen die Häupter der konservativen Partei von Regierung-Statthalter Verhaftung der radikalen Führer; dieser aber forderte Beweise für irgend ein von den Angeklagten begangenes Vergehen, die bloße Absicht, einen Freiheitsbaum zu errichten, könne er nicht als einen Grund zur Verhaftung ansehen. Er sprach mit den Radikalen, und die Sache unterblieb. Die tumultuarischen Auftritte in Interlaken rührten hauptsächlich von der Widersetzlichkeit des dortigen Gemeinderaths her, welcher nicht, wie es der dortige Regierung-Statthalter befohlen, den Freiheitsbaum sogleich während des Gottesdienstes umbauen, sondern bis Montag warten wollte. Als hierauf Militär einrückte, hielten die Radikalen eine Versammlung, und es wurde zwischen Abgeordneten derselben und dem Militär-Kommando eine förmliche Uebereinkunft getroffen, daß das Militär, seinem Zwecke gemäß, nur zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung aufgestellt, die einrückende Civil-Personen sofort entlassen werden, und andererseits die Volks-Abgeordneten dafür sorgen sollten, daß von Seite der Bevölkerung kein bewaffneter Widerstand geleistet werde. Auch im Emmenthal beginnt man das Aufpflanzen von Freiheitsbäumen.

### Italien.

**Neapel.** Die Ruhe, die in Neapel einige Zeit herrschte, ist seit kurzer Zeit durch eine gewisse Anzahl politischer Verhaftungen, die in diesen Tagen vorgenommen wurden, gestört worden. Ein Agent der Gesellschaft Mazzini, der vor Kurzem in Neapel angekommen ist, soll verhaftet worden sein, und gestanden haben, daß er mit der Mission, ein Komplott gegen das Leben des Königs von Neapel zu organisiren, angekommen sei. Die Polizei hat, wie gewöhnlich, Mitschuldige aufgefunden und Verhaftungen vorgenommen. — Ein Brief aus Rom im „Univ.ers“ spricht ebenfalls von einer in Neapel entdeckten Verschwörung und der Beschlagnahme wichtiger Papiere, die mehrere Personen der römischen Staaten kompromittiren sollen. — Ein Geneser arm, der mit Mazzini in Korrespondenz gestanden, soll in Rom verhaftet worden sein.

**Furin, 24. Jänner.** Der Handelsstraktat mit Frankreich ward mit 109 gegen 34, der wegen des literarischen Eigenthums mit 99 gegen 43 Stimmen nach lebhafter Diskussion angenommen.

### Türkei.

**Bara, 24. Jänner.** Die Montenegriner haben, 100 Mann stark, das türkische Dorf Dolista überfallen und Schlachtvieh geraubt, wurden jedoch bei Nikshib erreicht, und mit einem Verluste von 6 Todten und 10 Verwundeten geschlagen.

\* Die nach Konstantinopel abgegangene Deputation der Kraina ist über die Herzegowina mit einem kaiserlichen Ferman zurückgekehrt. Zu Todorowo und Jasin wurden Volksversammlungen gehalten; Gegenstand der Berathung: ob die Kraina sich en masse erheben und nach Serajevo ziehen solle? Der Führer Uneinigkeit verhinderte einen wirksamen Beschluß. Dmer Pascha besteht darauf, eine Deputation solle zum Besuche der Unterwerfung nach Serajevo kommen, und droht beinahe mit Waffengewalt. Er soll in Travnik sein, gegen Bihac ausbrechen wollen, und in der ganzen Kraina die größte Anarchie herrschen.

### Städtischer Telegraph.

— **Schluß-Course der Wiener Börse vom 29. nach telegr. Berichte: Metalliq. 5%: 95. 4 1/2%: 83 3/4. — Loose v. J. 1839: 291 1/10. — Oebb. Neust. 120. — Donau Dampf. 530. F. N. B. Akt.: 1217 1/2. Bank-Aktien: 1140. Augsb. 131. — London 12—43. — Gold 33 1/2.**  
— Seit gestern ist im Comitathause hier eine Mißthäterin ausgelegt, die morgen mittelst des Schwertes die verdiente Strafe erleiden soll. Die ungefähr 33 Jahr alte Verbrecherin ist eine Jägerstochter aus

dem benachbarten Flecken Dunapatay, die vor einem Jahre ihren Mann (Gastwirth daselbst) mit Beihilfe ihres Duhlen erdrosselte. Der Mitschuldige ist zu fünfzehnjähriger, ein dritter Genosse, der den Strick zur Vollziehung der Frevelthat lieferte, zu dreijähriger Kerkerhaft verurtheilt. Der Andrang in das Comitathaus war gestern so stark, daß heute von der aufgestellten Wache bloß den fungirenden Beamten der Eintritt gestattet ist.

— In der am 26. im National-Kasino unter Vorsitz des Herrn v. Luka abgehaltenen Vereinsversammlung gaben zwei Fragen zu lebhafteren Erörterungen Veranlassung. Die von Seite des Ausschusses, dem das Bibliothekswesen anvertraut ist, gestellte Motion, daß jener Paragraph der Statuten, vermöge welchem die freie Benutzung der Bibliothek — indem nämlich gegen Revers gestattet würde, ein Buch mit nach Hause zu nehmen — verboten war, gestrichen werde, wurde nicht angenommen. Ferner wurde das projektirte Aufgeben der Loge im Nationaltheater — für welche jährlich 1800 fl. entrichtet wird, nicht beliebt, jedoch bestimmt, daß jeder Besucher der Loge jedesmal einen von der Vereinsdirektion zu bestimmenden Preis zu entrichten verhalten werde.

— Der am 28. v. M. stattgefundene erste Merkantillball im Kasino sahe sehr glänzend aus, und macht das Arrangement den Auschusmitgliedern alle Ehre. Eines jedoch dürfte ihrer Aufmerksamkeit zu empfehlen sein, nämlich die Ausgabe der Entréekarten nicht bis ins Unendliche zu steigern. Der Saal war nämlich von Besuchern so vollgepfropft, daß an das eigentliche Element jedes Ballfestes, an die Würze derlei geselligen Vergnügungen, an den Tanz erst nach Mitternacht, zu welcher Zeit der ruheliiebende Theil der Gesellschaft sich entfernt hatte, gar nicht gedacht werden konnte. Durch eine zweckmäßige, auf die Räumlichkeit berechnete Beschränkung der zu ertheilenden Eintrittskarten dürfte diesem Uebel abzuhelfen sein. Der „Névtelen“ machte hier ein glückliches Debut. Der zweite am 24. Feb. abzuhaltende Ball dürfte, wie wir von vielen Seiten hören, eine noch höhere Theilnahme zu gewärtigen haben.

— Im deutschen Theater wird der Tenorist Herr Kahle aus Wien zu Gastspielen erwartet.

— Morgen wird zur Benefize der Frau Keller die letzte Produktion der genannten Gesellschaft im deutschen Theater stattfinden. In der damit verbundenen Darstellung des Schauspiels: „Dorf und Stadt“ wird Frau Winter als Vorle mitwirken, was gewiß einen großen Anziehungspunkt auf das theaterbesuchende Publikum auszuüben geeignet ist.

— Der „Hölzsfutár“ berichtet daß dieser Tage ein hiesiger Spekulant mehrere hundert Gänse mittelst Eisenbahn nach Wien speidirt habe, wovon er sich großen Gewinn verspricht. Wir können aber, heißt es im erwähnten Blatte weiter, zur Beruhigung des Publikums hinzusetzen, daß trotzdem noch genug Gänse hier zurückgeblieben sind.

— Aus Ofen wird uns geschrieben, daß trotz der Preiserrhöhung des Gebädes dieses stets an Volumen abnehme, ja daß hier und da der Fall vorkomme, wo aufgewärmtes Gebäde für Frischgebäckenes verkauft wird. Ein Sachkundiger will berechnet haben, daß nach dem jetzigen Preis der Semmeln der Centner Mehl auf 36 fl. zu stehen kommen müßte.

— GM. von Schubnecht wurde zum Artillerie-Inspektor in Pest ernannt.

— Im Laufe voriger Woche wurde ein ganzer Trupp von Jungen, welche in Holborne (einer der großen Straßendörfer Londons) Drangen fehlboten, von der Polizei vor den Richter gebracht, unter der Anklage, sie machten zu viel Lärm auf der Straße und sperrten die Passage auf dem Trottoir. Der Richter gab das Verdict: So lange noch die Polizei auf der Straße Platz hat, müßten die armen Jungen auch Platz haben, ihre Waare zu verkaufen, und verurtheilte die Polizei zu einem Schadenersatz für den Zeitverlust, den die Knaben durch die Arrestation erlitten.

— Das „Impartial de Smyrne“ bringt jetzt die Nachricht von dem Tode Bem's in folgender Mittheilung aus Beirut, dd. 12. Dezember: „Murad Pascha (Bem) ist in Folge eines Sturzes vom Pferde, durch welche Erschütterung seine alten Wunden aufbrachen, gestorben.“

— Den südwestlichen Theil des Bihar Komitates beunruhigt noch immer der Räuberhauptmann Fabian Pista mit seiner Banda. Fabian Pista ist erst 24 Jahre alt. Am 16. v. M. wurde er mit mehreren seiner Spießgesellen in einer Csárda, bei einem Bechgelage von Gensd'armen überfallen, die Räuber wehrten sich aber, tödteten den Gensd'armen Michael Martitzel, und nahmen dann Reißaus. Einer von ihnen kam unter die Giftpföden, die ihn aber gefangen nahmen und auslieferten. Uebriqens sind bereits Anstalten getroffen, um dieser Banda bald das Handwerk zu legen.

— Sicherem Vernehmen nach ist höheren Ortes an sämtliche israel. Gemeindevorstände des Landes die Weisung ergangen, alle im Bereiche ihrer Gemeinden vorfindlichen schulfähigen und schulfuchenden Kinder

beiderlei Geschlechtes vom 6. bis 13. Lebensjahr zu konfribiren und das Resultat solcher Konfribition an die oberste Behörde gelangen zu lassen.

**Bühnen-Repertoire.** — Nationaltheater: „Két Foscari.“ Opera 3 felv. Verdítol.  
Deutsches Theater: „Die Hugenotten.“ Große Oper in 5 Akten nach dem Franz. von Scribe. Musik v. Meyerbeer. Hr. Katinka Heinefetter und Hr. J. Vinter als Gäste.  
Osnier Theater: „Doktor Faust's Hauskätzchen.“ Poffe von Fopp.

### Kokal-Begweiser.

#### Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zum „**Erzherzog Stephan.**“ Hr. Graf Otto Steinlein, Gutsbesitzer, von Szemerin. — Hr. Graf Heinrich Wilczek, Privatier, von Wien. — Hr. Graf Westerbald, k. k. Rittmeister, von Wien. — Hr. Carl v. Schröder, k. k. Lieutenant. Hr. Joh Glücksmann, k. k. Militär, aus Mähren.  
Zum „**Tiger.**“ Hr. Alois Brestl, k. k. Rittmeister. — Hr. D. Pollak, Großhändler, von Wien. — Hr. Gustav Kolluder, k. k. Beamter, von Wien.  
Zum „**König von Ungarn.**“ Hr. Martinovsky, Major. Hr. Carl Biffessy, Grundherr, von Ung.-Altenburg. — Hr. J. Lövy, Kaufmann, von Gran. — Hr. Alexander Munt, Kaufmann, von Comorn.  
Zum „**weißen Schiff.**“ Hr. Schuffer, Hauptmann, von Wien. — Hr. Casimir Szent-Ivány, Grundh., von Sz.-Ivány. Hr. Paul Szatmáry-Király, Grundbesitzer, von Debreczin. — Hr. Philipp Hoser, Kaufmann, von Würzburg.  
Zum „**Jägerhorn.**“ Hr. Dionys Reviczky, Obergerichts-Affessor. — Hr. Paul Szerbábelvi, k. k. Justizministerial-Commissár. — Hr. J. Kóstoczky, k. k. Staatsbeamter, von Ungvár. Hr. Ludw. Koricsánky, prov. Bezirksrichter, von Békés-Csaba.

#### Wiener Börsen-Course 28. Jänner.

5% Metalliques . . . . .	94 3/4	F. Windischgräß . . . . .	9
4 1/2% . . . . .	83 1/2	Hr. Keglevich . . . . .	19
Bankaktien . . . . .	1140	Waldstein-Lose . . . . .	192 1/2
Loose v. 1839 . . . . .	116 1/4	Hamburg 2. M. . . . .	12.42
Lloyd-Aktien . . . . .	118	London 3 M. . . . .	152 1/4
D. Dampf. Akt. . . . .	526	Paris 2 M. . . . .	33 3/4
Nordbahn-Aktien . . . . .	121	Kais. Dukaten . . . . .	10.22
Wlognitzer . . . . .	126	Russ. Imperiale . . . . .	30 1/4
F. Esterh. 40 fl. L. . . . .	69 1/2	Silber . . . . .	

#### Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 28. Jänner 1848.

	Beste Qualität.		Mittlere		Mindere	
	Pester	Mezgen fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Halbfrucht . . . . .	—	—	—	—	—	—
Weizen . . . . .	11	—	10	30	10	—
Korn . . . . .	8	—	7	45	7	30
Gerste . . . . .	—	—	—	—	—	—
Hafers . . . . .	6	30	6	15	6	—
Hirse . . . . .	—	—	—	—	—	—
Hirsebreit . . . . .	—	—	—	—	—	—
Kukuruz . . . . .	6	30	6	15	—	—

#### Wesprimer Früchtenpreise.

Am 27. Jänner 1851.

Seit meinem letzten Bericht vom 5. d. Monats hat sich das Früchten- und Produktengeschäft weder gebessert noch verschlimmert, sondern es bleibt sich immer so ziemlich gleich. Durch die anhaltende strenge Kälte seit einigen Tagen, wodurch die Straffen sehr gut geworden sind, glaubt man, daß sich das Früchtengeschäft bessern wird. Die heutigen Preise sind bei hinfälligen Zufuhren und schwachem Absatz wie folgt:

2 Preßburg. Weiz. . . . .	13 fl. 45 fr.	bis 15 fl. 15 fr.
„ „ Halbfrucht . . . . .	11 „ 30	„ 12 „ 30
„ „ Korn . . . . .	10 „ —	„ 11 „ —
„ „ Gerste . . . . .	8 „ —	„ 9 „ —
„ „ Kukuruz . . . . .	8 „ —	„ 8 „ 45
„ „ Hirse . . . . .	7 „ 30	„ 8 „ —
„ „ Weizen . . . . .	16 „ 30	„ 17 „ 15
„ „ Hafer . . . . .	6 „ 30	„ 7 „ —
Der Kübel Fisolten . . . . .	8 „ 15	„ 8 „ 45

Mehlpreise, bei mittelmäßigem Absatz:

1 Centner feiner Tafelgries . . . . .	19 fl. — fr.	bis 20 fl. — fr.
1 „ ordinärer Gries . . . . .	15 „ 30	„ 16 „ 30
1 „ Kaisermehl . . . . .	19 „ —	„ 20 „ —
1 „ Mundmehl . . . . .	15 „ 30	„ 17 „ —
1 „ Semmelmehl . . . . .	11 „ —	„ 12 „ —
1 „ Brodmehl . . . . .	19 „ —	„ 20 „ —
1 „ Kornmehl . . . . .	10 „ 30	„ 11 „ —
1 „ Del . . . . .	24 „ 30	„ 25 „ —

#### Tags- und Erinnerungskalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
30. Jän. 1851.	Abelgunda	Abelgunda	18. Jan. Athanasius
31. „	Petrus N.	Virgilius	19. „ Marcellus
30. Jänner 1849.	General Trebersburg erkürt die Vorstädte von Esseg.		

#### Wasserstand der Donau am 30. Jänner.

5 Schuh 0 Zoll 9 Linien ober Null.

#### Sparkasten.

**Pester Sparkasse:** Ca der Universitäts- u. Koflbacher-gasse Nr. 490, 1. Stod.  
**Osnier Sparkasse:** Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stod. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Cappler.

# Franz Patitsch,

Gold- und Juwelen-Arbeiter,

(Eck der Gr. Brück- u. Waisnergasse, Mocsonyi'sches Haus)

empfehl

in seiner prachtvoll restaurirten Verkaufslokalität sein zum **Fa-**  
**schung** und dem herannahenden **Pester Markte** ganz neu und wohlaffortirtes  
Waarenlager von Gold- und Juwelenarbeiten, und zwar: lange und kurze **Her-**  
**renketten** nach der neuesten Façon, **Damen- und Herren- Shawlnadeln, Bro-**  
**ches**, alle Gattungen **elegante Ohrgehänge, Bracelettes** mit und ohne Email,  
sehr geschmackvoll gearbeitete **Herren- und Damen-Siegelringe** ebenfalls mit  
und ohne Email. Ferner die verschiedenartigsten Sorten von **Salzgeschmeiden**,  
wie auch alle Gattungen **Perlen, Rococos, Colliers** und andere derlei Präziosen. —  
Zugleich übernimmt derselbe die bedeutendsten Bestellungen, und werden dieselben auf  
eine Weise von ihm effectuirt, daß sie gewiß den französischen Arbeiten nicht nach-  
stehen. Da überhaupt sein eifrigstes Streben auf das Vertrauen eines geehrten Pub-  
likums gerichtet ist; so hofft er bei seiner reellen und prompten Handlungsweise um  
so mehr auf einen zahlreichen geneigten Zuspruch, da er seinen p. t. Kunden mit der  
Vorzüglichkeit seiner Waaren auch die möglichst billigsten Preise zusichert.

(34)

(1, 0)

## Für Hausbesitzer.

In der k. k. privil.

### Steimle'schen Lithographie,

alte Postgasse Nr. 26, sind sowohl:

#### Zinsertragsbekenntniß-

wie auch

#### Hausbeschreibungs-Bögen

einzelu zu bekommen.

(29)

(3, 3)

(36)

## Literarische Neuigkeiten,

angefommen in der

### Buchhandlung

von

## Joseph Lantosy & Lampel

(Pest, Herrengasse, dem Cafe gegenüber):

**Tabak-Monopols-Ordnung** und Verzehrungssteuer für Ungarn.  
Preis 20 fr.

**Manifest des Cardinal Wiesemann** und Hirtenbrief des Erzbischof  
von Birmingham. 30 fr.

**Pillersdorff, die österreichischen Finanzen.** 2. Auflage (binnen  
wenigen Tagen). 48 fr.

**Casanova. Memoiren.** In Heften. 27 fr

**Brockhaus, Conversations-Lexikon.** 10. Aufl. 1—2 Heft à 18 fr.

**Gegenwart, die.** 1.—61. Heft à 18 fr.

**Schocke. Novellen.** 15 Bde. à 50 fr.

**Rotteck, Weltgeschichte.** Mit der Fortsetzung von Steger die neueste  
Geschichte Ungarns enthaltend, complet 12 fl.

**Schlagintweit, Gebrüder, Untersuchungen über die physikal.**  
Geographie der Alpen. Mit 11 Tafeln und 2 Karten, geb. 21 fl. 36 fr.

**Schönstein, G. Madame Tratschberger, die humoristische Kaffee-**  
schwester. Eine Melange 18 fr.

— **Neugepflückte Judenkirshen.** Eine Sammlung der inter-  
essantesten Anekdoten. 18 fr.

— **Neue ungarische Paprika.** Eine Sammlung höchst belustigen-  
der neuer ungarischer Anekdoten.

**Entwurf des allgemeinen österr. Zolltarifs.** 1 fl.

**Im Interesse des bücherliebenden Publikums** —  
glauben wir uns zu der Anzeige verpflichtet, daß wir die im Ausland erschienenen  
Bücher ebenso wie die Wiener Buchhandlungen berechnen, und sobald es  
die Curs-Differenz zuläßt, eine fernere sofortige Reducirung der Preise eintreten  
lassen.

**Joseph Lantosy & Lampel.**

(24)

Frische

(5, 0)

# Anbau-Samen,

als:

**Kleesamen,** Luzerner,  
" steirischer;  
" weißer Wiesenklees;  
**Rangras,** englisch, französisch,  
italienisch;

**Esparzette;**  
**Rübensamen;**  
**Wicken;**  
**Mohár;**  
**Commer-Neß;**

sind gut und billig zu haben bei

## J. G. Halbauer in Pest,

Schreibstube: Königs-gasse im v. Majthény'schen Hause Nr. 643.

Magazin: Rambachgasse, im eigenen Hause Nr. 628.

Auch werden Kunstblumen-Sämereien von einem berühmten Er-  
furter Ziergärtner besorgt, und auf Verlangen Kathaloge darüber  
ausgefögt.

(30)

## Garantie

für

schnelle, sichere und gründliche Heilung  
aller Formen sowohl akuter als chronischer

### Syphilitischer (geheimer) Krankheiten

nach homöopathischer (sanftester) Heilmethode.

**Grüne Baumgasse Nr. 301, 1. Stock.**

Ordinationszeit: Morgens von 8—9 Uhr, Nachmittags von 2—5 Uhr.

## Aviso!

Endesgefertigter nimmt sich die Ehre, den P. T. Reisenden geziemend anzuzei-  
gen, daß er sein eigenthümliches Gasthaus in Komorn, zum „Goldenen Faßl," unter  
der Brücke, großartig mit aller Bequemlichkeit eingerichtet und die P. T. Passagiere  
auf Stellwägen bis zur nächsten Staatsbahn-Station und nach allen Richtungen zu  
befördern billigt und schnell bereit ist.

Komorn, den 29. Jänner 1851.

**Joseph Szahó,**

Gastgeber.

35—(1)

So eben sind angelangt:

Ganz besonders neue

**Ball-, Soirée-, Blond-, Illusion-,  
Tarladan-, Gaze-, und Iris-Kleider;**

nicht minder

**Ball-Echarpes, Atlas, Noir**

und sonstige beliebige Stoffe in größter Auswahl zu überraschend  
billigen Preisen, in

## Eduard Klein's

Salon à la Paris,

(Göttergasse, Glossisches Haus, Nr. 185, 1. Stock.)

Zugleich befindet sich in obbenanntem Salon die Niederlage eines reichen Vor-  
raths geschmackvoll und nach den neuesten Pariser Journalen aus **Peruvien,**  
**Sammt, Seide, Truß und Wattmoll** gefertigter **Mäntel, Manteaux,**  
**Profeten-Mäntel, Belisen, Rachel-, Martha- und Vertha-Mantillen**  
von

## A. Klein,

und sieht sich Rechtgenannter veranlaßt, in Rücksicht vorhergegangener, auf sein Ge-  
schäft störend eingewirkter Umstände, alle benannten fertigen Artikel dem P. T. Pub-  
likum zu **herabgesetzten Preisen** anzubieten.

32—(2, 3)